

Zwischen Widersprechen und Fragen: tendenziöse Sprechakte im Schwedischen

Heiko Seeliger
(seeligh@hu-berlin.de)
12. Doktorandentag
05.10.2015



Überblick

1. Die Datenlage
2. Experiment 1: Akzeptabilitätsstudie
3. Experiment 2: Intonationsstudie
4. Ausblick

Einführung

In schwedischen Deklarativsätzen kann die Negation in der präverbale Position stehen (*fronted negation*, FN):

(1) Inte målar Anna Maja
 nicht malt Anna Maja

(1) hat mehrere Lesarten, von denen es hier um zwei gehen soll:

- Zurückweisung:
 - „*Anna malt doch nicht Maja.*“
- Zurückweisende Frage (*rejecting question*, RQ):
 - „*Anna malt doch wohl nicht Maja?*“
 - „*Surely Anna is not painting Maja?*“

Einführung

RQs haben sprachübergreifend einige Eigenschaften, die sie von negierten Deklarativfragen (NDQs) unterscheiden:

Kontextbedingungen

- (2) [Der Sprecher sieht, wie Maja für Anna Modell sitzt:]
- (a) Anna malt doch wohl nicht Maja? (RQ)
 - (b) #Anna malt nicht Maja? (NDQ)

➤ Evidenz für p : RQ in Ordnung, NDQ inkohärent.

Einführung

RQs haben sprachübergreifend einige Eigenschaften, die sie von negierten Deklarativfragen (NDQs) unterscheiden:

Kontextbedingungen

(3) [Der Sprecher sieht, wie Mikael für Anna Modell sitzt:]

(a) #Anna malt doch wohl nicht Maja? (RQ)

(b) Anna malt nicht Maja? (NDQ)

- Eine NDQ braucht kontextuelle Evidenz für eine negierte Proposition $\neg p$, genau so wie eine positive DQ Evidenz für p braucht (Gunlogson 2003)
- Eine RQ benötigt kontextuelle Evidenz der gegensätzlichen Polarität, also für p .

Einführung

RQs haben sprachübergreifend einige Eigenschaften, die sie von negierten Deklarativfragen (NDQs) unterscheiden:

Polaritätselemente

(4) [Der Sprecher sieht, wie Maja für Anna Modell sitzt, und weiß, dass Maja als letzte von mehreren Personen gemalt werden sollte:]

Anna malt doch wohl nicht schon^{PPI} Maja? (RQ)

(5) *Anna malt doch wohl nicht sonderlich^{NPI} gut? (RQ)

➤ RQs erlauben PPIs und verbieten NPIs, und verhalten sich damit umgekehrt zu NDQs:

Einführung

RQs haben sprachübergreifend einige Eigenschaften, die sie von negierten Deklarativfragen (NDQs) unterscheiden:

Polaritätselemente

- (6) [Der Sprecher sieht, wie Mikael für Anna Modell sitzt, und weiß, dass Maja als letzte von mehreren Personen gemalt werden sollte:]
*Anna malt nicht schon^{PPI} Maja? (NDQ)
- (7) Anna malt nicht sonderlich^{NPI} gut? (NDQ)
- (Alle Daten parallel fürs Schwedische und Englische)

Experiment 1 – Fragestellung

Im Deutschen und Englischen scheinen RQs obligatorisch lexikalisch von anderen negativen Deklarativen unterschieden zu werden:

- „doch wohl nicht“
- „Surely [...] not“

Für das Schwedische sagt Petersson (2008), dass FN paraphrasiert werden kann durch Kombinationen von normaler Negation und Modalpartikeln:

(8) (a) Inte målar Anna Maja? (RQ)

entspricht:

(b) Anna målar **väl** inte Maja? (RQ)

Beide: „*Anna malt doch wohl nicht Maja?*“

Experiment 1 – Fragestellung

Später noch wichtig: das gilt auch für Zurückweisungen

- (9) (a) Inte målar Anna Maja. (Zurückweisung)
entspricht:
- (b) Anna målar **ju** inte Maja. (Zurückweisung)
Beide: „*Anna malt doch nicht Maja.*“

Experiment 1 – Fragestellung

Fragen zum Verhältnis von FN und Modalpartikeln:

- Wie optional ist die Partikel *väl* in RQs wirklich?
 - Kann normale Negation auch alleine eine RQ-Lesart erzeugen?
- Interagieren *väl* und FN, wenn sie zusammen in einer RQ vorkommen?

Experiment 1 befasst sich nur mit RQs im Schwedischen.

Insbesondere mit der Trennlinie zwischen RQs und NDQs.

Experiment 1 – Design

- Experiment 1: Bewertung der kontextuellen Angemessenheit von negierten Deklarativen, die auf ein Fragezeichen enden
- Diese Zielitems folgten auf eine Kontextbeschreibung, die Evidenz für eine positive Proposition p lieferte
- Skala von 1 (gar nicht angemessen) bis 7 (vollkommen angemessen)
- 26 Probanden

- Zwei Faktoren wurden variiert:
 - FN [+/-]: Negation vorm Verb, oder an ihrer normalen Position
 - MP [+/-]: *väl* vorhanden oder abwesend
- Ein Beispiel-Item:

Experiment 1 – Design

(10) Det är söndag och familjen Johansson tänker ta en promenad just nu. Alla tar på sig kläderna, men pappan också tar med sig ett paraply. Mamman säger:

- | | | |
|-----|---|------------|
| (a) | Det ska inte regna idag? | [-FN, -MP] |
| (b) | Det ska väl inte regna idag?
es wird MP nicht regnen heute | [-FN, +MP] |
| (c) | Inte ska det regna idag? | [+FN, -MP] |
| (d) | Inte ska det väl regna idag? | [+FN, +MP] |

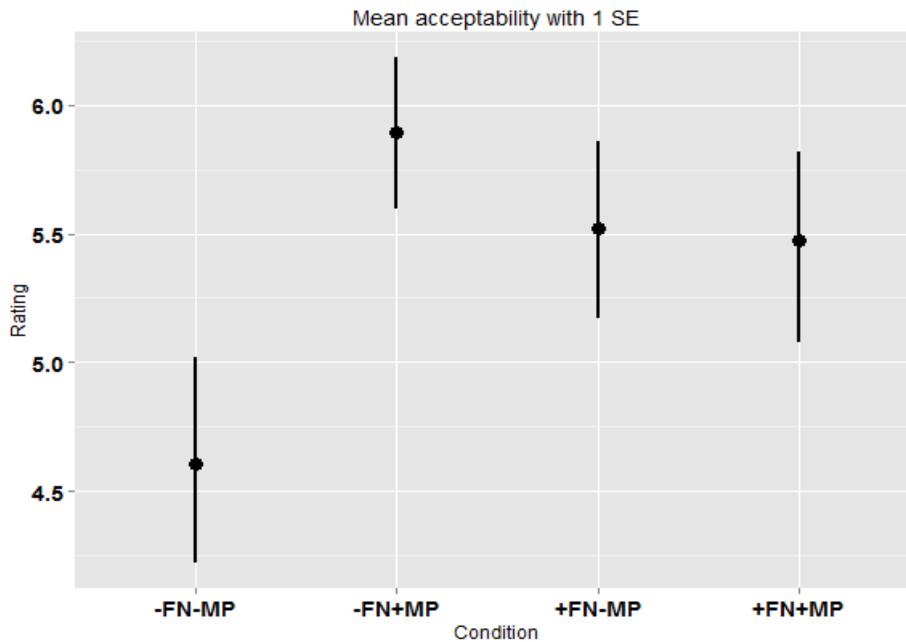
„Es ist Sonntag und die Familie Johansson bereitet sich auf einen Spaziergang vor. Alle ziehen sich an, aber der Vater nimmt auch einen Regenschirm mit. Die Mutter sagt:

Es soll doch wohl nicht regnen?“ [Intendierte Lesart für alle Bedingungen]

Experiment 1 – Voraussagen

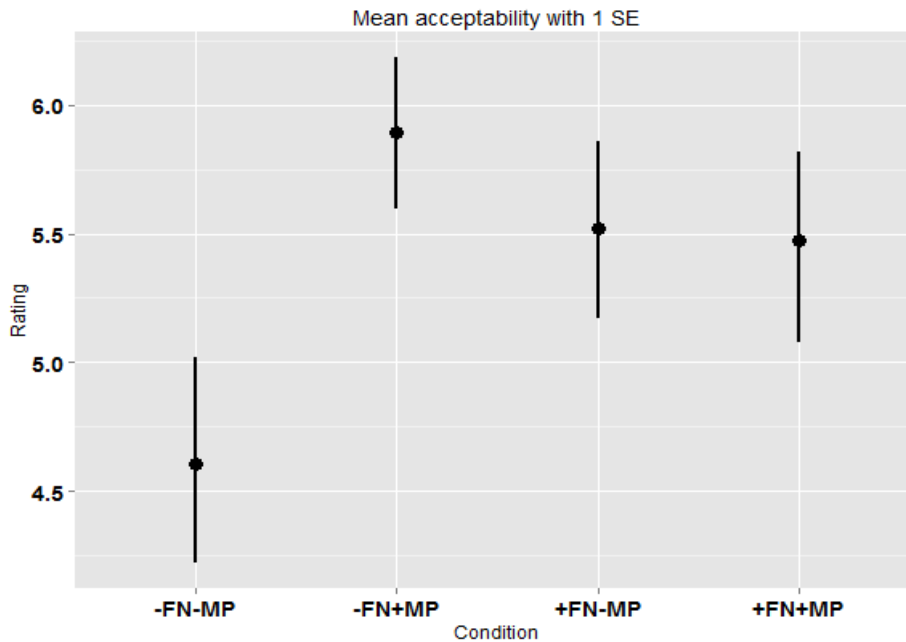
- Falls sich normale Negation ohne Partikel [-FN-MP] verhält wie NDQs im Deutschen und Englischen, sollte diese Bedingung in diesem Kontext schlecht bewertet werden (wegen fehlender Lizenzierung)
- Nach Petersson (2008) sollten [-FN+MP] und [+FN-MP] ungefähr gleich akzeptabel sein (da sie Paraphrasen voneinander sind)
- [+FN+MP]: ‚doppelte‘ Markierung als RQ – falls die Bedeutungen von FN und *väl* inkompatibel sind, ist eine sehr schlechte Bewertung zu erwarten

Experiment 1 – Ergebnisse



- | | | | | | | | |
|-----|------------------------------|------|-----|-------|--------|-------|------------|
| (a) | Det | ska | | inte | regna | idag? | [-FN,-MP] |
| (b) | Det | ska | väl | inte | regna | idag? | [-FN, +MP] |
| | es | wird | MP | nicht | regnen | heute | |
| (c) | Inte ska det regna idag? | | | | | | [+FN, -MP] |
| (d) | Inte ska det väl regna idag? | | | | | | [+FN, +MP] |

Experiment 1 – Ergebnisse



LME mit random intercepts für Probanden und Items. Interaktion der Faktoren FN und MP ($p < .001$):

- Bei normaler Negation (-FN) entscheidet die Partikel über Akzeptabilität
- Bei FN (+FN) spielt die Partikel keine Rolle

Experiment 2 – Fragestellung

Experiment 1 zeigt:

- Bei niedriger Negation ist die Lesart als RQ leichter verfügbar, wenn die MP *väl* zusammen mit der Negation vorkommt.
- Bei FN hat die Anwesenheit von *väl* keinen Effekt auf die Akzeptabilität als RQ
- In anderen Worten: *väl* ist in Sätzen mit FN optional

FN-Sätze ohne *väl* können aber auch Zurückweisungen sein:

(9) (a) Inte målar Anna Maja. (Zurückweisung)

entspricht:

(b) Anna målar ju inte Maja. (Zurückweisung)

„*Anna malt doch nicht Maja.*“

➤ Wie werden die zwei Lesarten von FN-Sätzen ohne *väl* disambiguiert?

Experiment 2 – Fragestellung & Voraussagen

Angenommen, die Lesarten werden in Abwesenheit von *väl* gar nicht disambiguiert:

- Interpretation als Frage hängt vom Adressaten ab

Wahrscheinlicher ist Disambiguierung durch **Intonation**.

Dieser Kontrast ist noch nicht untersucht worden, aber die Literatur zur Intonation von Fragen im Schwedischen legt nahe:

- Insgesamt höheres Register (u.a. Gårding 1979)
- Größere Pitchbewegungen auf den fokussierten Silben (u.a. Gårding 1979)
- Späteres Pitchmaximum auf der letzten fokussierten Silbe; gefüllte Pause vor dem letzten Akzent (House 2003)

Experiment 2 – Design

- Experiment 2: Produktionsstudie, in der schwedische Zurückweisungen und RQs direkt miteinander verglichen wurden
- 2 Faktoren:
 - Sprechakt: Assertion / Frage
 - Fokus: Objekt / Verb
- Fokus wurde als Kontrollfaktor eingeführt, um den Ort des Hauptakzents kontrollieren zu können
- Beide Faktoren wurden (hoffentlich!) über den rechten Kontext des Zielsatzes kontrolliert
- Somit 4 Bedingungen pro Kontext, wie folgt:

Experiment 2 – Design

Fokus: Objekt

Sprechakt: Assertion

Kontext: Ett samtal om Anna som är konstnär. Hon målar ett porträtt just nu.

Sprecher 1: Anna ska ju måla Maja snart. Jag är spänd på att se porträttet.

Sprecher 2: **Inte målar Anna Maja.**

nicht malt Anna Maja

Anna målar ju alltid bara män. Hon målar Mikael.

Kontext: Ein Gespräch über Maja, die Künstlerin ist. Sie malt zur Zeit ein Porträt.

Sprecher 1: Anna wird ja bald Maja malen. Ich bin gespannt, wie das Porträt wird.

Sprecher 2: **Anna malt doch nicht Maja.** Anna malt doch immer nur Männer. Sie malt Mikael.

Experiment 2 – Design

Fokus: Objekt

Sprechakt: Frage

Kontext: Ett samtal om Anna som är bildkonstnär. Hon arbetar med ett porträtt just nu.

Sprecher 1: Anna ska måla ett porträtt snart. Jag tror det ska vara ett porträtt av Maja.

Sprecher 2: **Inte målar Anna Maja?**

nicht malt Anna Maja

Hon lovade ju att måla Mikael. Hon borde väl måla honom?

Kontext: Ein Gespräch über Anna, die Kunstmalerin ist. Sie arbeitet zur Zeit an einem Porträt.

Sprecher 1: Anna wird bald ein Porträt malen. Ich glaube, es soll ein Porträt von Maja werden.

Sprecher 2: **Anna malt doch wohl nicht Maja?** Sie hat doch versprochen Mikael zu malen. Sie sollte doch wohl eher ihn malen?

Experiment 2 – Design

Fokus: Verb

Sprechakt: Assertion

Kontext: Ett samtal om Anna som är konstnär. Hon arbetar på ett porträtt just nu.

Sprecher 1: Anna ska måla Maja snart. Jag kan knappast vänta på att se porträttet.

Sprecher 2: **Inte målar Anna Maja.**

nicht malt Anna Maja

Anna hatar ju att måla. Hon tecknar Maja.

Kontext: Ein Gespräch über Anna, die Künstlerin ist. Sie arbeitet zur Zeit an einem Porträt.

Sprecher 1: Anna wird bald Maja malen. Ich kann es kaum erwarten, das Porträt zu sehen.

Sprecher 2: **Anna malt doch nicht Maja.** Sie hasst es doch zu malen. Sie zeichnet Maja.

Experiment 2 – Design

Fokus: Verb

Sprechakt: Frage

Kontext: Ett samtal om Anna som är konstnär. Hon arbetar med ett porträtt just nu.

Sprecher 1: Anna ska göra ett porträtt av Maja snart. Jag undrar om hon kommer måla henne eller porträttera henne på ett annat sätt.

Sprecher 2: **Inte målar Anna Maja?**

nicht malt Anna Maja

Anna hatar nog att måla. Hon tecknar väl Maja, som vanligt?

Kontext: Ein Gespräch über Anna, die Künstlerin ist. Sie arbeitet zur Zeit an einem Porträt.

Sprecher 1: Anna wird bald ein Porträt von Maja machen. Ich frage mich, ob sie sie malen oder auf eine andere Art porträtieren wird.

Sprecher 2: **Anna malt doch wohl nicht Maja?** Anna hasst es ja wohl zu malen. Sie zeichnet doch wohl Maja, wie immer?

Experiment 2 – Design

	Assertion	Frage
Objekt	Anna malt doch nicht MAJA. [...] Sie malt MIKAEL.	Anna malt doch wohl nicht MAJA? [...] Sie malt doch wohl MIKAEL?
Verb	Anna MALT doch nicht Maja. [...] Sie ZEICHNET Maja.	Anna MALT doch wohl nicht Maja? [...] Sie ZEICHNET sie doch wohl?

Experiment 2 – Design

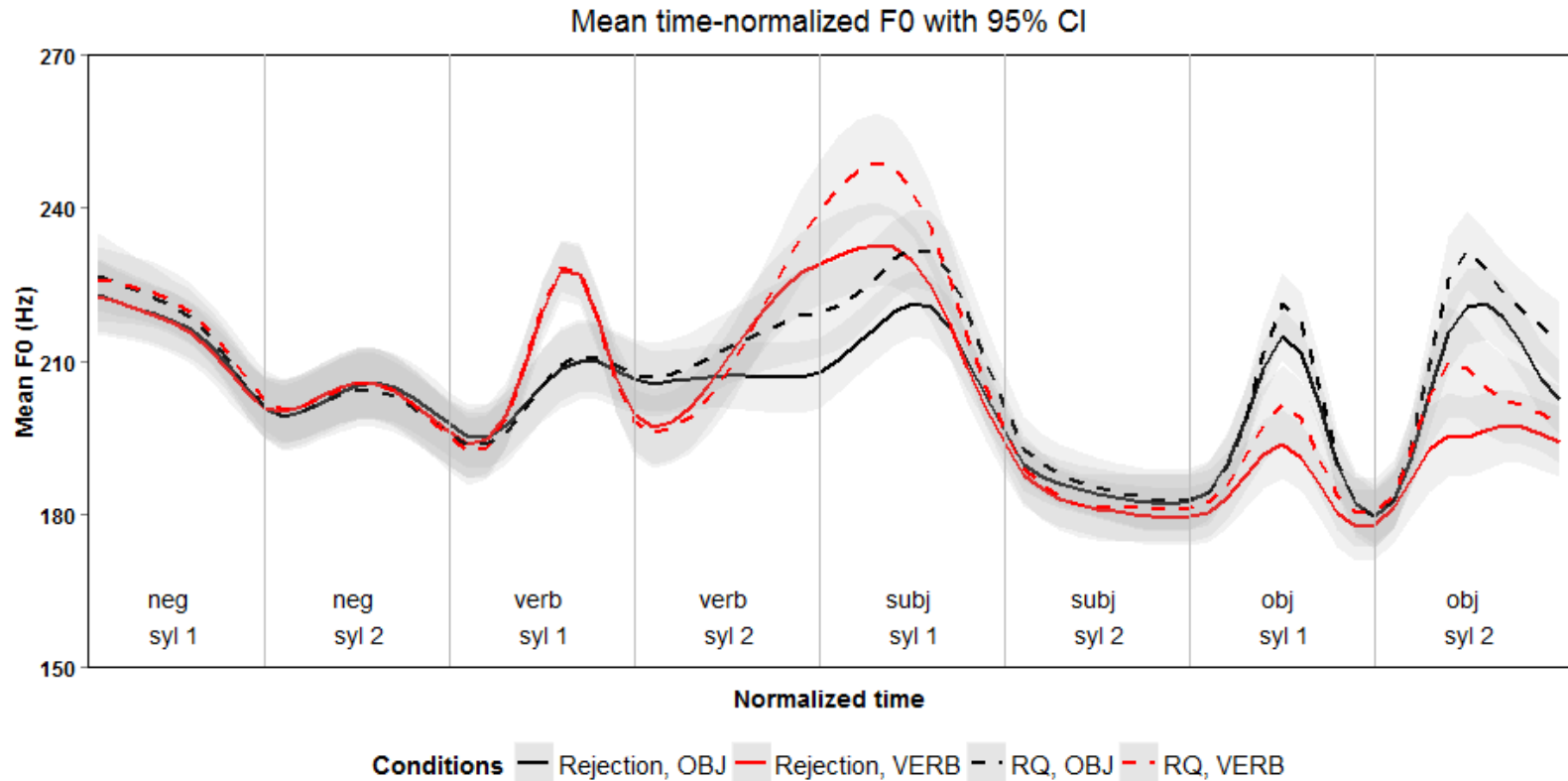
Bedingungen an das lexikalische Material in den Items:

- Möglichst sonorant, damit die Pitchkurve möglichst wenig unterbrochen wird
 - Ausnahmen: *inte*, *-r* am Verb (Präsensendung)
- Keine Mischung der schwedischen Wortakzente
 - *inte* hat Wortakzent 2
 - Alle Wörter mit Wortakzent 2. Dadurch nur zweisilbige Wörter.

Experiment 2 – Durchführung

- 8 x 4 = 32 Items. Zusätzlich 32 Filler
- Kontext und Sprecher 1 wurden über Kopfhörer eingespielt
- Sprecher 2 wurde von den Probanden gesprochen
- 9 Probandinnen
 - 8 aus Uppland oder Södermanland (= Großraum Stockholm), 1 aus Västergötland (= Großraum Göteborg)
- Die Aufnahmen wurden dann in Praat auf der Silbenebene annotiert
- Analysiert: Fo (Max, Min, Mean), Excursion (MaxFo-MinFo), Silbendauer

Experiment 2 – Ergebnisse



Zeitnormalisierte Fo-Daten erstellt mit ProsodyPro (Xu 2013)

Experiment 2 – Ergebnisse Pitch

Pitchmaxima (MaxFo):

	Verb 2	Subjekt 1	Objekt 1	Objekt 2
Intercept	217.31	226.84	222.69	239.48
Fixed effect QUESTION	+10.53	+14.43	+7.43	+11.75
p-Wert	< .001	< .001	< .01	< .001

Experiment 2 – Ergebnisse Pitch

Durchschnittlicher Pitch (MeanFo):

	Negation 1	Verb 2	Subjekt 1	Objekt 1	Objekt 2
Intercept	213.54	208.51	212.14	197.20	212.38
Fixed effect QUESTION	+2.47	+4.71	+9.46	+3.32	+6.78
p-Wert	< .05	< .05	< .001	< .05	< .01

- Keine signifikanten Effekte bei den Pitchminima (MinFo)
- Excursion größer auf den fokussierten Silben außer Objekt 2
- Keine Interaktion von Fokus und Sprechakt
- MeanFo der gesamten Äußerung höher in Fragen ($p < .05$)

Experiment 2 – Ergebnisse Timing

Silbendauer:

- Nur ein signifikanter Effekt:
 - Objekt 1 ist länger in Fragen, $p < .05$

Timing der Fokusmaxima, relativ zum Silbenbeginn:

- Sprechakt hat keine signifikanten Effekte.
- Selbst für Fokus kein klares Bild:
 - Verb 1 bei Verbfokus tendenziell später, aber $p = .087$
 - Verb 2 bei Verbfokus später, $p < .01$
 - Subjekt 1 bei Verbfokus früher, $p < .01$
 - Objekt 1 bei Objektfokus später, $p < .01$
 - Objekt 2 in Fragen mit Verbfokus tendenziell früher, aber $p = .27$

Experiment 2 – Ergebnisse gesamt

- Schwedische Zurückweisungen und RQs (beide mit FN) unterscheiden sich deutlich in ihrer Intonation.
- Diese Unterschiede decken sich größtenteils (Ausnahme: Timing der Akzente) mit den in der Literatur beschriebenen Unterschieden zwischen schwedischen Assertionen und Fragen
- Das heißt: die intonatorische Fragemarkierung von RQs scheint ‚generisch‘ zu sein – die selbe, die eine NDQ erhalten würde

Offene Fragen

- Eingangs erwähnt: uns interessieren hier *zwei* Lesarten von FN. Es gibt mehr. Z.B.:
 - (11) [vorhergehende Assertion einer ähnlichen Proposition $\neg p$, z.B. dass Anna nicht Mikael malt]
(Och) inte målar Anna Maja (heller)?
Und nicht malt Anna Maja EITHER
„Und Anna malt auch Maja nicht?“
- (10) hat die umgekehrten Kontextbedingungen von RQs (= die gleichen wie NDQs)
- Ohne das Material in Klammern ist (10) string-identisch mit den besprochenen RQs. Existieren *hier* intonatorische Unterschiede?

Offene Fragen

- Deutsch und Englisch: wieviel kann hier Intonation (alleine) zur Erzeugung von RQ-Lesarten beitragen?
- (4') [Der Sprecher sieht, wie Maja für Anna Modell sitzt, und weiß, dass Maja als letzte von mehreren Personen gemalt werden sollte:]
Anna malt NICHT schon^{PPI} Maja? ↘ (RQ? Zurückweisung?)
- Was genau beeinflusst alles die PI-Lizensierung von Negation? Intonation, (overt oder covert) Position, Modalpartikeln?

Danke für die Aufmerksamkeit!

Referenzen:

Gunlogson, C. (2003): *True to Form*.

Gårding, E. (1979): *Sentence Intonation in Swedish*.

House, D. (2003): *Hesitation and interrogative Swedish intonation*.

Petersson, D. (2008): *Inte, nog och visst i mittfält och fundament*.

Xu, Y. (2013): *ProsodyPro – A Tool for Large-scale Systematic Prosody Analysis*.